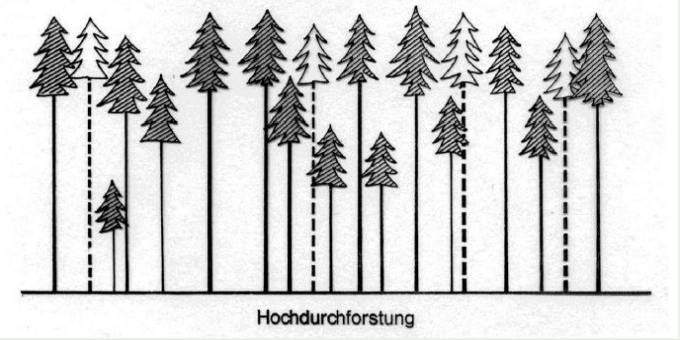
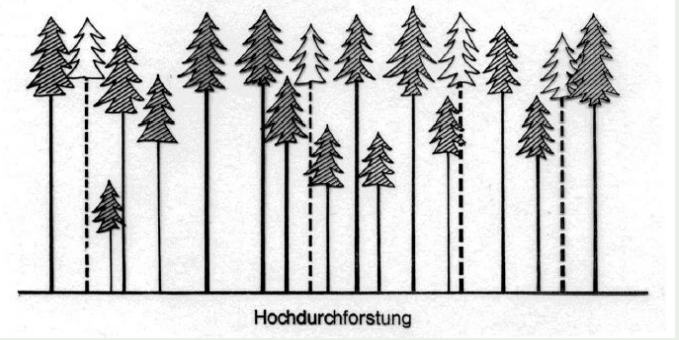


## Definition und Ziele

Die Durchforstung ist eine waldbauliche Pflegemaßnahme, bei der aus einem Baumbestand eine Anzahl von Bäumen gezielt entnommen wird. Dabei ist das Ziel einer Durchforstung die Stabilität des Baumbestands, die Lenkung des Zuwachses von vitalen und qualitativ guten Bäumen (Z-Bäumen) und die Lenkung der Baumartenzusammensetzung.

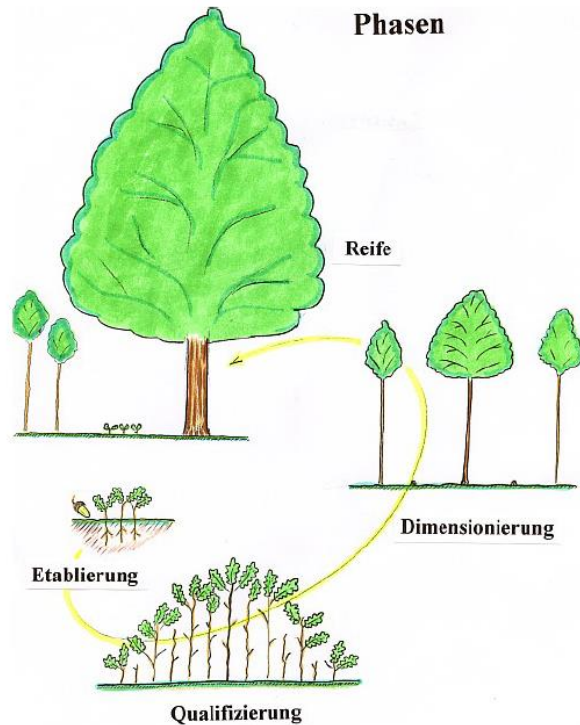
Es werden folgende Durchforstungsarten unterschieden:

Hochdurchforstung	Niederdurchforstung	Auslesedurchforstung
Eingriff in den herrschenden Bestand zum Zwecke der Förderung der Z-Bäume unter Schonung eines Teiles der herrschenden und beherrschten (unterständigen) Bäumen.	Eingriffe in erster Linie von unten her. Mit zunehmender Entnahmestärke Eingriffe auch zunehmend in die Oberschicht. Ziel: Bäume mit normaler Kronenentwicklung und guter Schaftform in gleichmäßiger Verteilung.	Ist eine Form der Hochdurchforstung bei der aus einem Baumbestand eine Anzahl von Bäumen gezielt entnommen wird.  Es werden Jungdurchforstung und Altdurchforstung unterschieden.
 <p>Hochdurchforstung</p>	 <p>Hochdurchforstung</p>	Eingriffsstärke (wie viele Bäume werden entnommen?), Eingriffsintervall (in welchem zeitlichen Abstand erfolgen die Eingriffe?) und Beginn der Durchforstung sind abhängig von der Baumart und dem jeweiligen BHD.

- BHD = Brusthöhendurchmesser (Durchmesser eines Baumes in etwa 1,50 m Höhe)
- Z-Baum oder Zukunftsbaum werden diejenigen Bäume genannt, die nach den Kriterien Vitalität, Stabilität und Qualität die besten Voraussetzungen zeigen und daher gezielt gefördert werden. Die richtige Z-Baumauswahl ist vor allem bei Laubbäumen wichtig, um wertvolles Holz zu erzeugen.

## Auslesedurchforstung

Die Auslesedurchforstung ist eine waldbauliche Pflegemaßnahme nach Abschluss der Jungbestandspflege und dem Auszeichnen von Z-Bäumen, bei der aus einem Baumbestand eine Anzahl von Bäumen gezielt entnommen wird. Dabei ist das Ziel die Stabilität, die Lenkung des Zuwachses von vitalen und qualitativ guten Bäumen (Z-Bäumen) und die Lenkung der Baumartenzusammensetzung. Es werden Jungdurchforstung und Altdurchforstung – abhängig von der Baumart und dem jeweiligen BHD – unterschieden.



Entwicklungsstufe	Merkmale	Pflegemaßnahme	Phase
Angehendes Baumholz: 20 – 35 cm BHD	Bestand bzw. Bäume reagieren auf Freistellung durch Dickenwachstum, Ausbau der grünen Krone; Schwerpunkt des Höhenwachstums	<b>Jungdurchforstung</b> , evtl. Ästung	Dimensionierung
Starkes Baumholz: > 35 – 50 cm BHD	Bestand bzw. Bäume reagieren immer noch auf Freistellung durch Dicken- und Höhenwachstum	<b>Altdurchforstung</b>	
Altholz > 50 cm BHD	Geringes Höhen- und Dickenwachstum, nachlassende Vitalität	Vorratspflege, Ernte, Verjüngung	Reife oder Hauptnutzung

- BHD = Brusthöhendurchmesser (Durchmesser eines Baumes in etwa 1,50 m Höhe)
- Z-Baum oder Zukunftsbaum werden diejenigen Bäume genannt, die nach den Kriterien Vitalität, Stabilität und Qualität die besten Voraussetzungen zeigen und daher gezielt gefördert werden. Die richtige Z-Baumauswahl ist vor allem bei Laubbäumen wichtig, um wertvolles Holz zu erzeugen.

## Grundsätze

1. Festlegen eines klaren waldbaulichen Ziels (Wertholz vs. Brennholz/Industrieholz) sorgfältiger Zustandsbeurteilung.
2. Rechtzeitige Durchführung der erforderlichen Maßnahmen.
3. Baumzahlverminderung abhängig vom Wuchsverhalten des Bestandes. Bei wüchsigen Beständen 3 x pro Jahrzehnt, bei mäßig wüchsigen Beständen 1-2 x pro Jahrzehnt. Es gilt die Regel „besser öfter durchforsten und wenig entnehmen, als weniger oft durchforsten und viel entnehmen“. Ca. 30 - 60 fm/ ha und Eingriff, d.h. in der Regel 2 -3 Bedränger pro Z-Baum entnehmen.
4. Wichtig: Stabilität des Bestandes (vor allem in Fichtenbeständen wegen Sturmwurfgefahr) beachten, d.h. mäßige, dafür mehrere Eingriffe.
5. Auf Beschattung des astfreien Stammbereichs des Z-Baumes achten (Gefahr von Wasserreißen).
6. Gesichtspunkte des Naturschutzes berücksichtigen. Seltene Begleitbaumarten (z. B. Elsbeere, Speierling, Eibe, Wildobst etc.) genießen „Minderheitenschutz“.
7. Waldränder sind wegen ihrer Bedeutung für die Umwelt und die Bestandssicherung frühzeitig stabil und naturnah auszuformen.
8. Pflegemaßnahmen sollen nicht in der Hauptbrutzeit der Boden- und Heckenbrüter erfolgen (01. April – 30. Juni).
9. Zu Fahrwegen ist ein ausreichender Baumabstand herzustellen.
10. Bereits beim ersten Durchforstungsgang Rückegassen anlegen (soweit nicht vorhanden).

## Durchführung der Jungbestandspflege

In der [Richtlinie Landesweiter Waldentwicklungstypen](#) 2014 gibt es 17 landesweite Waldentwicklungstypen.

Für jeden dieser Waldentwicklungstypen sind die jeweiligen Maßnahmen zur

- Jungbestandspflege
- **Jungdurchforstung**
- **Altdurchforstung**
- Vorratspflege
- Ernte und Verjüngung

beschrieben.